

Erstpreis täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 3.00 Mk. Post-
zuschlag 1.00 Mk. in
L. 10. Mk. in U. 12.00 Mk.

Die Neue Welt
(Abendblatt) kostet
täglich 10 Pf. Post-
zuschlag 1.00 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Br. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Volksblatt Halle a. S.

Neue Welt

Insertionsgebühr
betragt für die 6 spalten-
weitige Zeile über deren Länge
10 Pf. für den ersten Tag.
Für den zweiten Tag 8 Pf.
Für den dritten Tag 6 Pf.
Für den vierten Tag 5 Pf.
Für den fünften Tag 4 Pf.
Für den sechsten Tag 3 Pf.
Für den siebten Tag 2 Pf.
Für den achten Tag 1 Pf.
Für den neunten Tag 1 Pf.
Für den zehnten Tag 1 Pf.

Insertate
für die tägliche Nummer
müssen spätestens bis zum
Abend 10 Uhr in der
Redaktion angekommen
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Studenten und Wahlkampf.

Kinderstolz ist's anders. In Rußland kämpft die studentische Jugend tapfer an der Spitze der revolutionären Bewegung. Als in Detsch die Kräfte auf die Etappen stiegen, um für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren, marschierten sozialistische Studenten hier im Zuge. Zum Dreikönigenfest des deutschen Protestantismus im Sommer 1903 landeten die Mitglieder der höchsten russischen Schule, in der die künftigen Professoren und Richter ausgebildet werden, in ihrer großen Mehrheit bei den deutschen Studenten begeisterte Gläubiger. — Die Kultur der Studenten spiegelt die Kultur der bürgerlichen Gesellschaft ihres Landes.

Die deutsche Studentenschaft ist hauptsächlich wie die Berliner Hofschule, ist feindlich wie die Getreidemäcker und Schmiedestrater der ostpreussischen Gutsbesitzer, ist lieblich wie die Begehrte der goldenen Jugend ist feindlich gegenüber dem politisch geburt wie der Preußen ihrer Handel treibenden, industriellen oder akademischen Gewerben obliegenden Väter. Während es draußen in der Welt stürmt, legen die echt deutschen Studenten ihrem Saftstamm ob, sofern sie sich noch im Stadium der ausstehenden Jugendkraft befinden. Ruhig stehen die Studenten die mit der Ausbreitung der russischen Studentensorgen angehende Kultivierung der deutschen Universitäten zu; ja, die Ausbreitung der konkurrierenden Intelligenz, der Balowischen „Schmorer und Beschneider“, war ihnen erwünscht. Das Regiment Studt hat ihnen keinen Seufzer, geschweige denn einen Protest entlockt. Im Kampf gegen das Schulgesetz schwingen sie. Aber jetzt auf einmal ist es über sie gekommen wie mächtiger Frühlingsschnee. Der „Schnee“, der mit allem Welen den Sozialisten-Nationalismus rein legt, hat es ihnen angehen.

Der Studentenverband der Universität in Kiel erklärt einen Kurs an die deutsche Studentenschaft zur Werbung tätiger Wohlfahrer. Sie wollen zwar nicht in parteipolitische Wahlkämpfe eingreifen, da sie sich zu unerschrocken und ungeschickt hierzu fühlen. Aber für die nationale Sache wollen sie wirken. Stellt auch in den Dienst der nationalen Parteien am Wahltag und vorher bei aller Kleinheit, die man auch zuweilen mit.

So sitzen sie ihre Studentensorgen.

Die Herzen unterscheiden sich. Sie sind nicht unerschrocken und ungeschickt, denn sie wissen bereits genau, wie sie sich nach der neuesten Formode zu heissen können. Sie reden wie Balow und sprechen sich wie Demburg. Der nationale künftige Bankdirektor, der mit dem Revolver auf das Parlament losgeht, ist der Mann. Grenzlos eingebildet und bekränzt sind die vieler Studenten-Patrioten allerdings in den Fragen der Politik und den elementaren Grundwissen bürgerlicher Bildung.

Zu einem Kampf um heilige Güter rufen die zukünftigen strebsamen Wissenschaftler auf. Das heilige Gut ist Selbstverleugung, dieses „Ne-deutschland“, das den „überwältigenden Kräften unseres Volkes eine zweite Heimat sein soll.“ Verleihen die

Kieler Herren unter den überwältigenden Kräften vielleicht die Peters und Areberg, die Vossamer und Leß, die Gentilien-Absteiner und Armeschänder, die Frauenförster und die deutschen Biederlingsgänger? Etwas deutlicher hätten die Herren schon sagen dürfen, wo sie unter überwältigenden Kräften verstanden wissen wollen.

„Ein neuer Mann ist am Ruder; endlich ein Mann!“ rufen die Kieler Studenten im überwältigenden nationalen Begehren aus. „So geht ein Aufbruch durch das deutsche Volk.“, so haben sie fort und meinen damit die Wirkung des Kaiserens Demburgs. Früher, hätten der Demburg noch nicht der Mann des Tages war, hätten sie sicher geschmollt: Was will dieser Sohn Israels uns Lindens? Jetzt sind sie der Demburg Begehrung voll.

Unter dem Jubel aller nationalgesunden Männer warfen die Regierung und die nationale Minderheit des Reichstags dem Zentrum den Fehdehandschuh hin. Mit wichtigsten Forderungen herbe der neue Mann die bisherige Zentrumshöhe zu Boden.

Peinlich genau verstehen die Kieler nationalen Studenten nach den Diktaten des Berliner Präsidiums abzusprechen!

Aber die deutsch-nationale Jünglinge verlieren im Ueberwältigung nationaler Begehrung das Bewußtsein für die korrekte Stimmung seines Augenblick. Man soll durchaus nicht glauben, daß sie mit dem Kampf gegen das Zentrum eine Kriegserklärung gegen den Sozialismus beabsichtigen. Der Himmel behüte uns vor dem Verbot des Unglaubens. Der Aufbruch unterst nicht unsere deutschen Mitbürger laßloslichen Verleugner zu bezwingen, nicht dem Glauben sondern nur der „nationalen Begehrung“ gelte der Kampf.

Und schließlich bezeugen sich die Väter, die der darf niemals fehlen, wo teutonische Trümpfe gelacht werden. Die Freundlichkeit dieser Herren hat sich weder gewünscht noch verdient. Das gewisse Studenten den Fichte nicht lesen, ist erklärlich. Diese Leute trennen den Kopf an, und mancher würde ihn trotz seines nicht verstehen. Da sollte man wenigstens seinen Namen nicht unähnlich im Wunde führen. Fichte war ein Sozialist, ein Revolutionär, und blieb es bis zur letzten Stunde. Er bekämpfte in Napoleon nicht den Fremdenfeind sondern den Verräther der Revolution. Und hier noch als ihn, besten Geistes er bewandert, hätte er die angekommene deutsche Knechtschaft, den demagogischen Absolutismus, die Fehdehandschere des Antikantismus. Er predigte den Freiheitskampf nicht gegen Napoleon sondern gegen Friedrich Wilhelm III. Sein Nationalismus forderte die Freiheit und Gleichheit aller deutschen Bürger. Vor allem aber war er der lebensfröhliche Anhänger jeder Nationalpolitik, in der er den Schwert der Barbare sah.

Es trifft sich gut, daß die akademischen Demburgs sich für tiefseligen Wahlen anbieten, bei denen auch die sozialistische Jugend zum ersten Male in den Reihen der Proletariat als besondere Organisation marschieren. Unsere „Studenten“ verstehen zwar kein lateinisch, aber sie reden menschlich, und

es werden deshalb besser verstanden werden als die Kieler Studenten, die sich in den Dienst einer Sache stellen, über welche das arbeitende Volk längst zur Tagesordnung übergegangen ist.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. Dezember 1906.

Deutsche Rechtsprechung.

Vor einigen Tagen wurde in Greifswalde vom Schwurgericht ein Urteil gefällt, das in weitesten Kreisen, nicht nur in juristischen und medizinischen, berechtigtes Aufsehen erregte: Der Töchtergeheile Lehnso wurde wegen mehrerer Suizidmorde zweimal zum Tode verurteilt, trotzdem die ärztlichen Sachverständigen übereinstimmend begutachteten, daß der Mörder gestraft, also für seine Taten nicht verantwortlich sei. Schon vor über drei Jahren war Lehnso wegen derselben Taten zum Tode verurteilt worden.

Als am 17. Oktober 1903 das Urteil vollzogen werden sollte, fiel der Delinquent unmittelbar vor der Hinrichtung in epileptische Krämpfe. Die Hinrichtung wurde sistiert und der Mörder in eine psychiatrische Klinik überführt. Auf Grund der ärztlichen Gutachten, daß die Morde unter der Wirkung epileptischer noch in epileptischen Dämmerzuständen begangen worden seien, wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet, das mit seiner Wiederherstellung endete. — Einmalig ist es, daß der Schwurgericht die Taten nicht in epileptischen Erregung sondern bei voller Zurechnungsfähigkeit begangen habe, und sprach das Schuldlos aus! Darum wurde der Mann zum zweiten Male zum Tode verurteilt! Über drei Jahre hat dieser Unlückliche zwischen Tod und Leben geschwebt — um nicht er wieder dem Tode überantwortet. Wenn er vollkommen zurechnungsfähig wäre, hätte man ihn damit anfangen, wie sie kein Mörder seinem Opfer verzeihen kann.

Dem Schwurgericht der Verurteilung stimmte übrigens offenbar auch ein Teil der Bevölkerung zu, wenigstens haben sie von dem Recht, den Spruch der Jury zu lastieren, keinen Gebrauch gemacht. Dies Recht hätte ihnen zugestanden, wenn sie einstimmig der Ansicht gewesen wären, daß die Geschworenen sich zum Nachteile des Angeklagten geirrt hätten. Man gewinnt auch aus den Prozeßakten den Eindruck, daß einer der Richter mit den Gutachten der Richter durchwegs nicht einverstanden war. Wie ist nun dieser auffallende Ausgang der Verhandlung zu erklären? Die Geschworenen haben sich vermutlich von dem Gehirne leiten lassen, daß der Verurteilter so gewalttätiger Morde unter unmöglich freigesprochen werden könne und daß überhaupt die Psychiatrie eine „gefährliche Wissenschaft“ sei, die unsere geläufigsten strafrechtlichen Auffassungen über strafbare Verbrechen umstürzen könne. Das ist sehr natürliche Empfindungen, aber es ist gramlos, sich als Richter von ihnen leiten

Der Holzhändler.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max Kreyler.

„Der Kutscher kam mir doch gleich so bekannt vor. . . . Das meine ich aber eine neue Art Wintermäntel.“, sagte Graf zur und reichte Otti zuerst die Hand; „wären Sie natürlich die Prinzessin sind.“, sagte er galant hinzu.

„Und Sie, Herr Graf, der denn es machina,“ wandte Otti freudlich ein. „So sagt man ja wohl.“

„Ganz recht, gnädigste Prinzessin.“, sagte der Unterwärtige — wie aus der Maschine geschossen, wenn auch kein Gott. „Nicht wahr, Herr Graf?“

„Dieser antwortete nicht, benutzte aber die Gelegenheit, sich von dem Kutscher den Hals abbrechen zu lassen. Alles war ihm so überaus angenehm gekommen, durchstreife so glücklich seine Stimmung, daß er kaum wahrte, wie er sich im Augenblick gegen die Prinzessin wandte. Er hatte etwas von der Schamhaftigkeit eines Menschen, dessen Geist verlogen nach der Tat hat, ohne daß der Körper ihm folgt. Als er sah wie der Graf Ottis Hand an die Lippen zog, bekam sein Körper einen Ruck. Fast unwillkürlich streckte er den Arm aus, um denjenigen von seinem Rinde zurückzuweisen, der ihm mit ihrer Mutter betrogen hätte. Aber er fand nicht die Kraft dazu. Schwer senkte sich die Hand auf die Lippen des Kindes.

„Nun, ruhig,“ hallt es in ihm. Die Stunde wird kommen, wo er tausendmal mehr Schmerzen empfinden wird als meine Hand, und wäre sie von Eisen, um sie brechen könnte.“

„Ah, sieh da, — Sie auch, Herr von Grafen?“ wandte sich zur Prinzessin.

„Ich darf wohl schon gratulieren zum ungeschicklichen Waid und Schirmer der Damen?“

„Wissen nicht verzeihen.“, verzichtete sie. „Herr Graf, das ist nicht wahr, Ihre glatte Erlaubnis dazu einmüßig habe.“

„Das politische Handeln des Grafen beschwam. Ein Augenblick verlor er sich seinen Aergern, dann erwiderte er mit empfindungsbekundeter Stille: „Auf alle Fälle hätten Sie auf meine Gedächtnis hoffen dürfen.“

„Dank vielmals für viele Großmüt.“

„Die Herren vergaßen sich ja gegenseitlich mit unterfertigen Complimenten.“, lachte Otti lachend, um ihre Verhältnisse in die Situation zu verbergen.

„Das langgedehnte Ja, das der Graf ausbrach, erklang in dem Stücken, mit dem er den bestellten Rognol herumtrug.“

Man ging dann. Duktors war bereits draußen, um dem Kutscher einen „Gel“ an den Kopf zu werfen.

„Recht schade, daß Sie schon aufgebrochen sind.“, sagte zur dann zu Duktors, „ich hätte gern noch ein Weiden mit Ihnen geplaudert.“

„Ich auch, Herr Graf.“, es klang lieb und leicht, so daß zur die heitere Bedeutung sofort verstand. Zum erstenmal seit langer Zeit konnte er die Augen des Duktors' Blick, aber seine Unterlippe war verknüpfen, hat er ihn um die Begrüßung, den Schritten begleiten zu dürfen. Sofort bekam Duktors einen Einfall. Man wolle noch zu Fuß den Weg drüben um den See herum machen, müßte also „leider“ die Begleitung dankend ablehnen. Zur jedoch wirkte einen Ausstoß. Der Kutscher konnte das Weid bis zur Garage mitführen, so würde er, wenn man nicht dagegen habe, doch noch der Ehre teilhaftig werden, sich ihnen durch den Wald aufzulegen zu dürfen.

Duktors fand keine neue Ausrede und so verblüffte er sich seinen Aergern. Dann nahm man den Weg die Wäldchen hinauf. Duktors, der mit Absicht dem Grafen entgegen wollte, war stets voran, hat so, als hätte er es ganz besonders eilig.

„Nun, Sie nehmen ja Schritte, als wollten Sie uns davon lassen.“, sagte zur. „Haben Sie Angst vor dem Walde.“

Duktors' Blick nicht leben und ließ die lächerlichen Worten. Einer seiner Einfälle hatte ihn gepackt, die oft unbewußt den Menschen überkommen. Es war wohl Zeit, daß er dem Spotte des Grafen ein für allemal ein Ziel setzte. Einmal mußte es ja doch geschehen, das sie zusammenzupressen, und so war es wohl besser, es bewies ihm gleich heute, daß er sich nicht fürchtete.

„Ich bin noch niemals feige gewesen, wie Sie damals.“, brachte er mit verhaltener Erregung hervor. „Er erlag fast über diese Worte, aber an alles in der Welt hätte er sie nicht zurückweisen mögen. Denn merkwürdig: wozu er vielleicht in den engen Mauern der Stadt den Mut nicht gefunden haben würde, dazu fand er ihn hier draußen, inmitten der freien Natur.“

„Ein heftiges Afters ging durch den Grafen, aber er beherrschte sich. „Vor was geloben? Vor wem? . . . Wie meinst Sie das?“

„Einem Augenblick feige Duktors; dann brauste es ihm gegen Duktors: „Verteilen Sie sich doch nicht, Herr Graf. Sie haben meine Frau geliebt.“

„Ihre Frau Gemahlin?“ Er war stehen geblieben und guckte mit dem Kopfe.

„Ihre Frau Gemahlin?“ Auch Duktors hatte fast gemacht und sah ihm fest ins Gesicht.

Zur erwiderte den Blick, ohne mit der Wimper zu zucken. Er hatte sich auf diese große Minute bereits vorbereitet, wie ein Schachspieler, der auf des Steinhorn wartet. „Ihre Frau Gemahlin?“ war er erstanten. „Gewiß kannte ich Olga Radomskas.“, sie bestreute lange mit ihr in Polen das heißt, unter Verbleib blieb sie. — Ich höre zum erstenmal, daß sie Ihre Gemahlin war.“

„Und Sie haben sie nie, als meine Frau geliebt?“ Herr Graf, beinahe Sie sich.

Zur verzog leicht die Lippen. Sein Gesicht zeigte den besten fasten, unerschrockenen Ausdruck. Seine Bewegung, als er weiterging, deutete darauf hin, daß er es unter seiner Würde halte, noch ein Wort zu erwidern.

Duktors, der sein Schweigen als Schuldbekenntnis auffaßte, hielt ihn wieder zurück. „Herr Graf, predige er herbe, — Herr Graf, hielten Sie mir keine Ränke vor.“

„Sie haben Olga Radomskas auch als meine Frau geliebt.“, sah er in diesem Augenblick allein mit uns; er hat mir auch in meinem tiefsten Unglück gesehen hat, er hat mir auch die Kraft gegeben, in Ihrer Seele zu leben. . . . Mein nein — ich lasse Sie nicht fort, — ich lasse Sie nicht eher los, bis Sie mir gebührend haben.“

„Sie waren hinter den übrigen zurückgeblieben, die Ihnen jenseits eines Jügels aus den Augen gekommen waren, und standen sich nun allein umgeben von der trostlosen Stille des Waldes. Etwas fühlte zur den Druck an seinem Arm, der ihn rückwärts auf der Stelle band. Das Vieh ergab sich in seine Wangen. Er rief den Heißhohn mit der Linde an sich und ließ die Duktors' unterdrückt ins Gesicht hinein. Herr, lassen Sie mich los, oder Sie zwingen mich, daß ich mich verzeihe.“

„Nun ließ Duktors sein pathetisches Reden fallen und verzerrt auch die linde Hand des Grafen: Sie werden sich nicht verzeihen.“ Herr Graf, aber gerade ich Ihren Arm. Erst am Ende Sie mit. Sie haben mich früher einmal einen Gewaltmenschen genannt, nun gut, Ihnen gegenüber will ich es sein.“

„Wollen Sie mich vielleicht erschrecken, wie Sie Ihre eigene Frau manchmal erschrecken haben? Denn nur zu. Diktors' Arm würde Ihnen Ihre Verdrängungshilfen nicht helfen. Der Grundwahn ist denn doch nicht die Schlimmste, wie da oben — in Island.“ Er lockte leicht auf und ging dann weiter.

(Fortsetzung folgt.)



abgelehnt, dafür aber hat der Finanzauschuss des Senats beschlossen, eine Steuer von zehn Prozent für jede Million Francs bei Versicherungsgesellschaften versicherten Kapitals zu erheben. Dieses wahnwitzige Suchen nach neuen Steuern zur Befriedigung des Gelüsts des Militarismus wird erst ein Ende haben mit dem Siege des Sozialismus.

Italien. Die Leutungen der sozialistischen, radikal und republikanischen Partei beschloßen, am ein und demselben Tage in ganz Italien antiklerikale Meetings abzuhalten, ferner am 17. Februar, dem Todestage Gioacchino Piamos, in Rom eine großartige Demonstration zu veranstalten. Gerade Italien kennt das schandhafte Versteck Regiment am besten, deshalb ist auch die antiklerikale Bewegung dort härter als selbst in Frankreich, wo nun endlich das Trennungsgesetz den Schwarzen die Gewalt genommen hat.

Wallstaaten. Hier, auf dem ewigen Brandherd des Continents, ziehen sich wieder einmal drohende Wolken zusammen. Täglich finden Scharnigele zwischen bulgarischen und serbischen oder türkischen Banden statt, wobei es nie ohne Blutvergießen, Brand und Mord, abgeht. Die Regierungen sind alleamt nicht stark genug, diesem Unfug zu steuern, bis eines Tages die Kriegsfackel entflammt ist.

Zur Reichstagswahl.

Für Wahrheit

wurden über drei sozialdemokratische Redakteure in Erfurt und Düsseldorf vierzehn Monate Gefängnis verhängt. Sie sollten im Kampfe um die Einführung des Reichstagswahlrechts zu den preussischen Landtagswahlen das Abgeordnetenhaus beleidigt haben. Aber der Staatsanwalt mußte die Anklage wegen Behauptung unwahrer Tatsachen fallen lassen; die Beurteilung erfolgte bloß wegen Gebrauchs einiger kräftiger Reinsagenungen des preussischen Klassenparlaments. Für die Ermächtigung des Staatsanwalts zur Strafverfolgung stimmte am 4. Juli 1906 im preussischen Abgeordnetenhaus auch das Zentrum. Auf Wunsch und Begehren des Zentrums ist also drei preussischen Wahrscheinungskämpfern für vierzehn lange Monate die

Freiheit

genommen worden, bloß weil der Ton, den sie gegenüber dem angesehensten Parlamente der Welt angeblasen hatten, nicht „rein“ genug war. Um aber zu zeigen, was unter Zentrumstun ist, gibt das Dörfener Zentrumblatt, Der Vater am Rhein, für die Behandlung sozialdemokratischer Flugblattverleiher diese Anweisung aus:

Wir erwarten von allen überzeugungstreuen Katholiken und Anhänger der Zentrumspartei, die sozialdemokratischen Agitatoren gegenüber, die ihnen mit bekannter Unverschämtheit ihre religionsfeindliche und gottlose Literatur aufzwingen wollen, energische Bekämpfung des Gauderechts. Treimäßige Aufforderung fünf Pfennig, ein Griff, Vordermann vorwärts marsch, mit dem linken Fuß ansetzen und der rote Sammelmann liegt dranhin! Auf seine langen Erörterungen einzulassen, händeln.

Das ist der gute Ton, und das ist die Freiheit des Zentrums! Schimpfereien und Aufreizung zu Gewalttätigkeit gegenüber der Sozialdemokratie — oder Verhängung von vierzehn Monaten Gefängnis über sozialdemokratische Gegner, die gegen das Dreifachwahlrecht und dessen Gesetzes nicht höchst genug gemein sind! Verfolgung der Wahrheit — auf Zentrumsbefehl! Das soll jedem ins Gesicht gesagt werden, der da zu behaupten wagt, das Zentrum sei für Wahrheit, Freiheit

und Recht!

Nach berühmten Mustern. Jeder Tag bezeugt jetzt der Öffentlichkeit ein halbes Duzend Wahllaufre. Nicht nur die politischen Parteien und Parteien, auch allerlei patriotische Privatvereine von teilweise höchst zweifelhafter Güte leisten sich Wahllaufre. Selbstverständlich darf darunter der Deutsche Kriegerverein nicht fehlen. Sein Vorhand hat sich deshalb ebenfalls einer längeren Stilllegung unterzogen, in der es zum Schluß heißt:

Kameraden! Wenn es je bei einer Reichstagswahl patriotische Pflicht war, das Wahltrecht auszuüben, so ist es bei dieser! Geht Mann für Mann an die Wahlurne! Wählt niemanden, der nicht der Reichsregierung die Mittel zur Aufrechterhaltung von Deutschlands Ehre bewilligen will! Wählt vor allem keine Sozialdemokraten! Wählt nur Männer, die über reichlichem Parteigetriebe die Liebe hochhalten zu Kaiser und Reich. Diese von schlotternder Angst vor dem Umsturz diktierten Worte werden nicht viel Wirkung haben. Damit ist der Regierung nicht geholfen.

Ein feuriger Ritter Georg spricht der bisherige Zentrumsgesandte Trimborn zu sein, der in seiner Kandidatenerklärung in Köln schärf gegen die Regierung, das persönliche Regiment und die Kommmandogewalt vom Veder zog.

Den Schwerpunkt, desentwegen die Auflösung des Reichstages stelle er, nach der Köln. Volksz., mit folgenden Worten dar: „Es handelt sich hier nicht darum, ob für die Kolonien ein paar Millionen mehr oder weniger zu bewilligen seien, sondern darum, ob das Bewilligungsrecht des Reichstages aufrecht erhalten und seine Bedeutung behalten soll, oder ob es genügt, das jemand mit dem Säbel auf den Boden stampft und sagt: Die Kommmandogewalt hat gerückt, der Reichstag hat zu schweigen. Vor dem Kommmandohäbel meiden wir nicht zurück! Das, was wir zu bewilligen haben oder nicht, haben wir nach pflichtmäßigem freiem Ermessen zu prüfen und zu erwägen, und dann haben wir darüber abzusprechen. Da

lassen wir uns nicht kommandieren. Wenn wir uns auf den Standpunkt stellen wollten, daß die Berufung auf die Kommmandogewalt für uns genügt, um jede beliebige Forderung zu bewilligen, dann könnten wir ruhig den Reichstag zumachen, dem absoluten Regiment und dem Diktatorismus den Weg frei geben! Dazu werden wir uns niemals hergeben!“ (Beifall) (Beifall) Natürlich fehlte später auch nicht der Hinweis auf den „Geist des Kulturkampfes“ der seine Rolle im kommenden Wahlkampf spielen werde, und auf die „antireligiöse“ und „antiautoritäre“ Stimmung und Strömung in gewissen Kreisen. Herr Trimborn schloß dann: Wir haben als Partei auch eine Ehre, und diese besteht wir zu verteidigen wissen, und wir werden der Entscheidung, in die man uns versetzt hat, schon geeigneten Ausdruck geben, und die Taten folgen!“

Das so v. der Wahl gezeigte Feuer wird aber nicht lange nachhallen. Denn wenn dem Zentrum ein geeignetes Kandidatent abboten wird, vertritt es nach wie vor Volk und Vaterland und geht mit der Regierung durch und dann. Nur genug einbringen aus der Kaufhandel, dann ist das Zentrum für alles zu haben.

Der irrende Odyffeus. Nachdem der nationalliberale Vorkämmerer in Frankfurt einem lutherischen Kandidaten hatte weichen müssen, hat verschiedene anderen Kandidaten verweigert um ein Mandat begehrt hatte. Ist er endlich in Koblenz gelandet, wo er an Stelle des bisherigen Vertreters Bogla die Kandidatur übernommen hat. Braucht Vorkämmerer die 20 Mark-Stimmen des Reiches gar so notwendig, denn vielmehr. Ined hat seine Anwesenheit im Reichstag doch nicht.

Vob als „Volksvertreter“ und Vertreter der Firma Tappesbich. Die Firma Tappesbich hat nach Lösung der Sozialverträge das Bedürfnis, ihren Vertreter im Reichstag zu haben. Zu diesem Ende hat die Firma mit den Konzentralen des Reichstagswahlkreises (Hr. Pöhlitz) ein Abkommen dahin getroffen, daß sie an Stelle der nicht mit dem passiven Wahlrecht bedachten Frau von Bobbielitz, deren Mann und stillen Kommandanten, dem ehemaligen Staatsminister von Bobbielitz, zu wählen hätten. Der bisherige Abgeordnete dieses Wahlkreises, der kürzlich gestorben ist, wurde 1903 mit 7741 gegen 1873 freireimige und 1835 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Außer als Vertreter der Firma Tappesbich hat sich Herr von Bobbielitz, der trotz seiner schweren moralischen Verurteilung nicht mehr für würdig gehalten wurde, preussischer Landwirtschaftsminister zu bleiben, nur um die Interessen der nationalen Schweine Zucht zu erwirken, sie haben ihm eine erhebliche Steigerung ihres Wertes zu verdanken.

Vob hat die Kandidatur auch angenommen. Das wird ein lustiger Wahlkampf werden.

Ein Renommierte. Von den Liberalen wird im Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Viedenlopf der Arbeiter Ziegler als Kandidat aufgestellt, um den Kreis Herr Stöder abzulösen. Er will sich im Falle der Wahl der Freiwillichen Vereinigung anschließen. Wenn das nicht ziele. . .

Zur Revolution in Rußland.

Verhaftungen über Verhaftungen. In Wozhensky bei Riew wurden drei geadelte Männer verhaftet, bei denen eine Spezialakte von Vergeharen, sowie die Namensliste aller dort wohnenden Gutsbesitzer und Kapitalisten vorgefunden wurden. Während des Transports rückten die Verhafteten, wurden aber eingelöst. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei dem sieben Personen getötet, mehrere verwundet wurden. Von den Verhafteten wurden zwei getötet. Wegen Verdachts der Teilnahme an den Waffenschmuggel an der russisch-romänischen Grenze wurde Fürst Dulkowski in Petersburg verhaftet.

Todesstrafen in Rußland. In der letzten Woche vom 16. bis zum 23. Dezember wurden noch dem Urteilsspruch der Feldkriegsgerichte drei und fünfzig (53) Personen hingerichtet: In Wlga 14, in Sieble 8, in Lunden 5, in Wob 5, in Arminjarel 4, in Wobrost 2, in Mitani 3, in Venenweden 3, in Wetzburg 2, in Prust 2, in Worschn 1, in Wadom 1, in Sefstischen 1. Im ganzen im Laufe der letzten fünf Wochen: Zweihundertundeine (201) Person.

Der Zuma-Wahlkampf im Kaukasus. Aus armenischen sozialdemokratischen Kreisen wird folgende Notiz verbreitet: In bezug auf die Duma-Wahlen in der Kaukasus über einer der seltenen Stillpunkte der russischen Sozialdemokratie. Während der ersten Duma-Wahl hat der Kaukasus allein neun sozialdemokratische Abgeordnete in die Reichstags gewählt. Auch jetzt haben die kaukasischen Sozialdemokraten, trotz der Verflechtung des Wahlsystems, sichere Aussichten auf einen glänzenden Sieg. Diesmal ist der Brennpunkt der Wahlkampagne die Industrie- und Handelsstadt Baku. Die am stärksten vertretene Partei in dieser Stadt ist die armenische sozialdemokratische Arbeiterorganisation, welche die Übermacht in den Arbeiterkreisen der Petroleumquellen besitzt. Das Zentralkomitee der armenischen sozialdemokratischen Arbeiterorganisation hat neuerdings an die Arbeiterstadt und die Bürgerstadt zwei Aufrufe gerichtet, worin es alle auffordert, ihre Stimmen für die sozialdemokratische Partei abzugeben, als für die wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen, den rein demokratischen Forderungen und der Freiheitbewegung.

In Tiflis, dem Zentrum des Wollwollens und der politischen Parteien, führen die georgischen, armenischen und russischen Genossen gemeinsam einen heftigen Kampf gegen die armenische nationalistische Partei (die sogenannten „Dschakotian“) und gegen die georgische liberale Partei — Man kann die Ausschüßten anderer Genossen auch bewegen sicher nennen, weil die kaukasische Sozialdemokratie eine größere und allgemei-

nere Popularität genießt, als es in manchen Teilen des russischen Reichs der Fall ist. Diese Erklärung, die während der ersten Duma-Wahl klar zutage trat, ist zum Teil dem Umstand zuzuschreiben, daß fast bei allen Wählern des Kaukasus sich solche nationalitätsschwimmliche Parteien gebildet haben, die durch ihre gegenseitigen Hegeleien nur den allgemeinen Haß verdient haben. Während die Sozialdemokratie mit den rein proletarischen Klasseninteressen und Klassenbetreibungen auch die demokratischen Bestrebungen der Völkervereinigung und Völkervereinheit vertritt, ohne irgend einen Unterschied zwischen dieser oder jener Nation zu machen. Infolgedessen ziehen die „Loyalen“ und ein freilebendes Leben wünschendes Bürger vor, ihre Stimme dem Sozialdemokraten als einem Nationalisten zu geben.

Aus den Nachbarkreisen.

Beitrag, 27. Dezember. (G. B.) Achtung, Sammelkisten! Es sind von einigen Genossen trotz Aufforderung immer noch nicht die alten Briefe abgegeben worden. Da jetzt die Wählung für die Reichstagswahl geübt wird, muß die alte Abrechnung vertieftgestellt werden. Jeder Genosse sollte also dafür sorgen, daß alles in Ordnung ist.

Beitrag, 26. Dezember. (G. B.) Strafe muß sein. Seit langer Zeit ist es auf Strafe Sozialisten Gebrauch, daß sie Weisungen Genossinnen an die Bergleute geschickt werden. Wer zwei bis fünf Jahre auf der Strafe lag war, es hielt fünf Mark, für fünf bis zehnjährige Tätigkeiten gab es zehn Mark, bis zu 25 Mark bei zwanzig bis fünfundsamanzigjährige Tätigkeiten. Man kann nicht sagen, daß der Gehalt mit Abnahme der Prämien übermäßig hoch ist. Dieses Jahr haben nun alle die kleinen Pfennig erhalten, welche sich an Arbeit beigetragen hatten. Darunter befinden sich Bergleute, die auf zehn Mark und mehr Anspruch gehabt hätten. Nur die Nichtteilnehmer am Streik sind bestraft worden. Der fortgeschrittene Arbeiter verdient gern auf derartige Prämien, welche ja immer nur als Schamstrafe für unzureichende sonstige Arbeitsverhältnisse dienen. Aber mit so kleinen Abfindungen sollte eine Strafbewehrung doch nicht arbeiten. Wenn sie sich die Sache bei Rechte beiseit, so daß sie sich in letzter Linie selbst. Und wenn sie glaubt, durch die verschiedenen Verhandlung der Arbeiter Reichstags zwischen denselben zu lösen, oder die Streikenden zu reuigen Sünden zu machen, da irt sie sich gründlich. Durch solche Strafbewehrungen löst sie vielmehr auch den indifferenten Arbeiter mit der Nase drauf, daß es für den Arbeiter kein Recht gibt, sondern daß er der Willkür preisgegeben ist. Und auf diejenigen, die der Direktor dadurch zur Speichelkammer erzieht braucht er nicht Rücksicht zu nehmen. Mit ihnen kann er seinen Einat machen, und sich auf sie stellen.

Stedten, 27. Dezember. (G. B.) Eine etwas bessere Behandlung der Arbeiter durch die Steiger wäre manchmal sehr angebracht. Viele der Herren können es nicht unterlassen, die Arbeiter bei jeder Gelegenheit anzuhäufeln, unbekümmert darum, ob ihre Auslassungen angebracht sind oder nicht. Einem Kameraden erging es kürzlich ebenso, als ihm der Steiger wegen mangelhaften Befahrens der Rettenbahn tadelte. Der Kamerad mochte den Steiger auf die Gefährlichkeit einer Stelle aufmerksam machen, aber ein Steiger hat nicht nötig, auf die Warnung eines Arbeiters zu hören. Bald darauf ging das Kreuz der Rettenbahn nieder und es ist nur als ein Glück zu bezeichnen, daß niemand zu Schaden gekommen ist. Ob mancher Vorgelegte etwas daraus lernen wird?

Wunsiedt, 27. Dezember. (G. B.) Auffallend niedrige Löhne bekommen die Arbeiter in den Landgemeinden des Herrn Zimmermann und des Herrn Wink. Herr Zimmermann zahlt den Lohnarbeitern einen Stundenlohn von 23-24 Pfg. Wink zahlt 25 Pfg. Stundenlohn. Wenn man diese Löhne überaus anstrengende Arbeit bedenkt, so müssen diese Löhne geradezu als Hungerlöhne bezeichnet werden. Dabei ist der Gehaltsanspruch ein außerordentlich flotter. Auf jede Karre Lohn wird schon gewartet, die Nachtrage kann nicht befriedigt werden, die Arbeiter streiten sich geradezu wegen der roten Ware. Da die Herren nicht aus eigenem Erbe die erbärmlichen Löhne erhöhen werden, so kann den Arbeitern nur geraten werden, sich zu organisieren. Nur organisierte, aufgeklärte Arbeiter können Forderungen durchsetzen. Bei der jetzt noch herrschenden Uneinigkeit der Arbeiter haben die Arbeitgeber leichtes Spiel, einmal sie auch noch durch den Generalarbeiter unterteilt werden, der selber noch von vielen Arbeitern getrennt wird. Entfernt dieses Blatt auch euren Wohnungen, organisiert euch! Dann wird's auch besser werden.

Bitterfeld, 25. Dezember. (G. B.) Unsere Nachbarstadt unglücklicherweise gemacht hat eine gewisse Zeit der Schweizer Friedrich Rudolf von Neuburg bei Leipzig, der vor Weihnachten wegen einer ganzen Reihe von Bestreitungen vor der Kaiserlichen Strafammer stand. Der Mann stellte sich in verschiedenen Familien, mit Verleumdungen, als Scherz vor, ludte dem Himmelsstufen unter dem Hufe: haben Sie etwas zu schlafen? Weiter. Kaffeemühlen, Pfeffermühlen z. ab und vertrieb die Gegenstände nach Empfang. In einigen Häusern nahm er auch Gegenstände mit, die ihm gerade zur Hand lagen. Die gegen ihn gerichtete Anklage lautete auch noch auf Ausübung des Gemeinbesitzes im Umvernehmen ohne polizeiliche Erlaubnis. Der Angeklagte bestritt verschiedene Straftaten und räumte nur einen Bruchteil ein. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme wurde er aber in allen Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden, als der Täter angezogen und mit einem Jahre Gefängnis nebst zwei Jahren Ehrverlust bestraft.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frölich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Verantwortung von Anzeigen. Das Beilegen einer Freimarke ändert daran nichts.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Geschäftshaus

Räumungs-Ausverkauf 7. Gewinn

beginnt Mittwoch den 2. Januar.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir überbieten nach wie vor alles!

Sonnabend
Sonntag
Montag

Zu Silvester!

Sonder-Preise

für folgende Artikel.

Neujahrskarten. Scherz-Artikel.

Scherzkarten „Neuheiten“ 20 Stück 10 Pf.
Schriftkarten „Neue Formen“ 10 Stk. 10 Pf.
Postkarten „Farbiger Druck“ 5 Stück 10 Pf.
Lichtkarten „Interessant“ 6 Stück 10 Pf.
Serienkarten, Hochfein 8 Stück 12 Pf.



Figuren zum Bleigießen 5 Pf.
Henkeltöpfchen zum Anhängen 8 Pf.
Milchflaschen mit Muffel 25 Pf.
Milchsauger mit Muffel 10 Pf.
Originelle Neuheiten.

Verlosungsgegenstände in grosser Auswahl. Vereine erhalten 10% Rabatt.

Lebensmittel, 1a. Qualitäten.

Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Schnittspargel 2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Stangenspargel 1a. 2 Pfd.-Dose 92 Pf.	Kakao garant. rein Pfd. 88 Pf.
Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 26 Pf.	Brechspargel mit Röhren 2 Pfd.-Dose 65 Pf.	Pflaumen 2 Pfd.-Dose 42 Pf.	Haushalt-Schokolade Pfd. 75 Pf.
Junge Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Brechspargel in., mit Röhren 2 Pfd.-Dose 88 Pf.	Birnen 2 Pfd.-Dose 62 Pf.	Blockschokolade Pfd. 78 Pf.
Dicke Bohnen 2 Pfd.-Dose 58 Pf.	Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 72 Pf.	Apfelsinen 10 Stück 20 Pf.	Pralinees ¼ Pfd. 10 Pf.
Oelsardinen Glas Dose 32 Pf.	Bismarckheringe Dose 48 Pf.	Zitronen 10 Stück 30 Pf.	Bonbons gemischt ¼ Pfd. 10 Pf.
Oelsardinen Riene Dose 38 Pf.	Hering in Gelée Dose 42 Pf.	Tafel-Äpfel Pfd. 10 Pf.	Marzipanbruch ¼ Pfd. 9 Pf.
Oelsardinen Liberty Dose 55 Pf.	Anchovis in Gläsern Glas 24 Pf.		

Rotwein 1a. Flasche 60 Pf.

Punsch-Essenz Flasche 1.85

Großgläser
von
12 Pf. an

Spezialhaus

M. Bär,

Grosse
Ulrichstr. 54.

Sektgläser
„echt Kristall“
von 25 Pf. an

Walhalla Theater

Täglich bis einschliesslich Sonnabend nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung lebender Photographien
mit mehrfach wechselndem Programm.
Belehrend! Unterhaltend!
Eintrittspreis für Kinder Saal und II. Rang 10 Pf., I. Rang und Loge 20 Pf., Erwachsene 20 Pf. resp. 30 Pf.
Abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung**
des allseitig als vorzüglich gerühmten Programms.
Vorverkaufsbillets giltig! Preise wie bekannt!
Vorverkaufsbillets in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Montag den 31. Dezember nach der Vorstellung:
Silvester-Feier à la Wintergarten, Berlin.
Ununterbrochen Konzert, Ansprache, Vorträge, Ueberraschungen.
Georg Süssmlich, Direktor und Eigentümer.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Sonnabend den 29. Dezember:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
9. Weihnachts-Kindervorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Zum 10. Male:
Kottäppchen.
Märchenpiel mit Gesang und großem Ballett sowie einem Vorspiel:
Der Weihnachtsengel.
Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Will.
Original-Musik von G. Biepe.
Abends 7 1/2 Uhr:
102. Abonnement-Vorstellung, 2. Viertel.
Umsatzkarten gültig.
Der liegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
Sonntag den 30. Dezember 1906:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
10. Weihnachts-Kindervorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Zum 11. Male:
Kottäppchen.
Märchenpiel mit Gesang und Tanz
sowie einem Vorspiel:
Der Weihnachtsengel.
Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Will.
Musik von Axel Biepe.
Abends 7 1/2 Uhr:
103. Vorh. im Abonnement, 3. Viertel.
Umsatzkarten ungültig.
Die Geisha
oder:
Eine japanische Geheugeschichte.
Operette in 3 Akten von Owen Hall.
Musik von Sidney Jones.

Gr. Ulrichstr. 44
Leipzigerstr. 16
Alter Markt 18
Gr. Steinstr. 39
Thomasiusstr. 40
Steinweg 24
Bernburgerstr. 16
Burgstrasse 7
Reilstrasse 111
Landsbergerstr. 10

Schweizer-Käse
süßlich fett
80 Pfa.
F. H. Krause.

Als Spezialist für Privatsachen zu Auskünften, Ermittlungen, Beobachtungen, Regelung diskreter Angelegenheiten jeder Art, benutzt man mit Erfolg nur das
Hall. Privatdetektiv- u. Auskunftsinstitut
Gr. Steinstrasse 71. **Otto Harnisch,** Gr. Steinstrasse 71.
(am Hauptpostamt.)

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Foller.
Nur noch wenige Tage!
In den herrlich geschmückten Theateräumen:
Das grosse Weihnachts-Programm.
Riesiger Lacherfolg
des gesamten Programms!
Attraktion
auf **Attraktion.**

Theater lebender Photographien.
Gr. Ulrichstr. 20.
Heute Programmwechsel!
Hochinteressant:
Neu! Studentenleben in Paris.

Burgunder-Portwein-Schlummer-Kaiser-Rotwein-Zitronen-

Punsch

Rum, Arak, Kognak, div. Liköre, und Weine, Hallorentropfen
billigst bei
O. Brehmer i. Fa.: E. Foerster
Leipzigerstrasse 43.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Postverwaltung.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 302.

Halle a. S., Sonnabend den 29. Dezember 1906.

17. Jahrg.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Die Wählerlisten liegen nun aus.

Heute Freitag über vier Wochen, am 25. Januar, findet bereits die Wahl statt. Die nächste Woche vom 28. Dezember bis 4. Januar gilt es, die Wählerlisten nachzusehen. Ist diese Zeit nicht benutzt worden, so gibt es keine Möglichkeit mehr, die Listen zu berichtigen.

Wahlberechtigt ist jeder, der bis zum 25. Januar das wahlfähige Alter von 25 Jahren erreicht und im laufenden Jahre keine Armenunterstützung empfangen hat. Alle Rentner, Unfall-, Alters-, Invalidenrentner, sind wahlberechtigt. Ob jemand Staats- oder Gemeindefeuerer bezog, ob er verheiratet ist, ob er einen eigenen Haushalt führt oder als Schlafbürde wohnt, ist gleichgültig. Er ist trotzdem wahlberechtigt, wenn er das Alter besitzt, keine Armenunterstützung erhalten hat und ihm die Ehrenrechte nicht aberkannt sind.

Inbesondere müssen alle die sich vergewissern, daß ihre Namen in der Liste stehen, die diesmal zum ersten Male wählen, oder erst nach der vorigen Wahl nach ihrem jetzigen Wohnort vertragen sind.

Parteilosen! Nützt überall die Listigen auf. Führt stets Papier bei Euch, auf das ihr Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnung und Alter der Wahlberechtigten förmlich könnt. Laßt dann rechtzeitig die Zettel einem der mit Durchsicht der Listen betrauten Genossen zugehen. Der späteste Termin ist Mittwoch

den 2. Januar. Denn wenn am 2. Januar die Liste geprüft wird und sie enthält Mängel oder Fehler, so muß der Wähler noch benachrichtigt werden können, damit er bis zum 4. Januar den Einspruch geltend machen kann.

Nützt jeden Augenblick aus! Nie war ein Wahlkampf so folgenscher wie dieser. Auf jede Stimme kommt es an.

Zu Wahl-Kommissaren

im Regierungs-Bezirk Merseburg sind laut Amtsblatt folgende Personen ernannt worden:

- Für den 1. Wahlkreis (Kreise Liebenwerda und Torgau): Landrat Wieand zu Torgau.
- Für den 2. Wahlkreis (Kreise Schweinik und Wittenberg): Landrat Freiherr von Wobenhäusen zu Wittenberg.
- Für den 3. Wahlkreis (Kreise Bitterfeld und Delitzsch): Landrat von Büsse zu Delitzsch.
- Für den 4. Wahlkreis (Saalkreis und Stadtkreis Halle): Landrat von Proßig zu Halle a. S.
- Für den 5. Wahlkreis (die beiden Mansfelder Kreise): Landrat von Wedel zu Giesebien.
- Für den 6. Wahlkreis (Kreise Gartzberg und Sangerhausen): Landrat von Döttingen zu Sangerhausen.
- Für den 7. Wahlkreis (Kreise Merseburg und Querfurt): Landrat Graf d'Hauffenville zu Merseburg.
- Für den 8. Wahlkreis (Kreise Naumburg und Land- und Stadtkreise Weißenfels und Zeitz): Landrat Winkler zu Zeitz.

Halle und der Saalkreis.

Von heute ab

liegen die Wählerlisten im Partei-Sekretariat, Herz 42-43, zur Einsicht aus.

In den vier großen Volks-Veranstaltungen, welche am Sonntag in Halle, Köhlitz und Rietzen stattfinden und in welchen die Genossen Mollenhahn-Berlin und Kunert-Berlin reben werden, findet, wie in allen sozialdemokratischen Veranstaltungen, vollkommene Redefreiheit statt. Alle Gegner, gleichviel welcher Parteilichkeit, sind eingeladen und können ihre Grundzüge vertreten. Kameralisch eingeladen sind auch die Gegner, welche in der bürgerlichen Presse die Sache der Sozialdemokratie bekämpfen. Ihnen muß es doch ein leichtes sein, ihre Sache auch vor aller Öffentlichkeit zu vertreten. Vollkommene Ruhe und Ordnung während der gemäßigten Meinungsäußerung ist stets in sozialdemokratischen Veranstaltungen zu verzeichnen gewesen, und so wird es auch diesmal sein. Wenn die Gegner die günstige Gelegenheit zur Debatte mit Sozialdemokraten unbenutzt vorbeiziehen lassen, dann werden die Veranstaltungen mit Recht dieses als eine Flucht der Gegner aus der Öffentlichkeit ansehen müssen. Eine gute Sache läßt sich stets mit Erfolg verteidigen.

Die Veranstaltungen finden, wie bekannt, am Sonntag Vormittag 11 Uhr, in Halle statt und zwar im Bellevue.

Zur Feier der Jahreswende

Soweit Vorrat. Sonnabend □ Sonntag □ Montag. Soweit Vorrat.

Moselweine

	inl. Flasche.
Moselblümchen	Flasche 48 Pf.
Trabener	Flasche 75 Pf.
Zeltinger	Flasche 95 Pf.
Pisporter	Flasche 1. ¹⁰
Bernkastler	Flasche 1. ²⁵

Rheinweine

	inl. Flasche.
Hattenheimer	Flasche 48 Pf.
Niersteiner	Flasche 75 Pf.
Hochheimer	Flasche 95 Pf.
Rüdesheimer	Flasche 1. ¹⁰
Laubenheimer	Flasche 1. ²⁵

Rotweine

	inl. Flasche.
Montagner	Flasche 60 Pf.
Lothringer	Flasche 75 Pf.
Emilion	Flasche 95 Pf.
Pontet Canet	Flasche 1. ¹⁰
Beaumont	Flasche 1. ³⁰

Portweine

	inl. Flasche.
Old Portwein	Flasche 85 Pf.
Feiner alter Portwein	Flasche 1. ¹⁰
Samos	Flasche 85 Pf.
Samos Ausbruch	Flasche 95 Pf.
Old Malaga	Flasche 1. ²⁵

Frucht-Konserven.

Erdbeeren	2 Fbd.-Dose 95 Pf.
Gemischte Früchte	2 Fbd.-Dose 85 Pf.
Pflaumen	2 Fbd.-Dose 38 Pf.
Kirschen	2 Fbd.-Dose 58 Pf.

Champagner,

Marke Dornot extra, garantiert französischen Ursprungs in Deutschland auf Flaschen gefüllt
Flasche 2.50 incl. Zoll.

Frucht-Konserven.

Ananas	2 Fbd.-Dose 85 Pf.
Pflirsiche	2 Fbd.-Dose 85 Pf.
Aprikosen	2 Fbd.-Dose 85 Pf.
Birnen	2 Fbd.-Dose 45 Pf.

Fisch-Konserven.

Hering in Gelee	Dose 38 Pf.
Rollmops	Stück 9 Pf.
Senf - Heringe	Stück 9 Pf.

Apfelsinen 10 St. 35, 25, 15 Pf.

Zitronen 10 Stück 50, 35, 25 Pf.

Fisch-Konserven.

Anchovis	Glas 26 Pf.
Aal in Gelee	Dose 42 Pf.
Oelsardinen	Dose 28 Pf.

Lachs 75 Pf. Ffund

Kakao garant. rein 75 Pf. Ffund

Schokolade 60 Pf. Ffund

Fettwaren.

Fetter Speck	Ffund 75 Pf.
Schinkenspeck	Ffund 1. ¹⁰
Thüringer Blutwurst	Ffund 50 Pf.
Eisbeine	Ffund 65 Pf.

Tilsiter Käse	Ffund 40 Pf.
Schweizer Käse	Ffund 75 Pf.
Edamer Käse	Ffund 65 Pf.
Mettwurst	Ffund 1. ⁰⁵
Zwiebelleberwurst	Ffund 55 Pf.

Diverses.

Punsch-Gläser mit Fuß 14 und 10	10 Pf.
Weingläser Maßkrüge	12 Pf.
Teebecher mit Bordüre 25 12	9 Pf.
Bowle mit Deckel 3.50	2. ⁶⁵
Bowle mit 12 Gläsern	6. ⁹⁵

Sektbecher 25 15	7 Pf.
Zitronenpressen	8 Pf.
Römer auf grünem Fuß 18	12 Pf.
Bierbecher 15	8 Pf.
Wassergläser 8 6	4 Pf.

Scherz - Atrappen in originellen Faltungen

Pfannkuchen, Apfelsinen, Pfanmen, Äpfel, Birnen, Aprikosen, Erdbeeren, Fondants.

Knallbonbons

Dtzd. 18, 28, 45, 75, 95 Pf. b. 1.⁷⁵

Zum Bleigiessen enorm billig.

sortierte Sorten mit Zögel, große Auswahl

Kamburger Engros-Lager

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Leopold Nussbaum

Halle a. S.

Barfüßlerstrasse 35.

G. m. b. H.

Fernruf 378.

Silvester-Feier!

In unserer Scherzartikel-Abteilung sind ungeheure Heiterkeit erregende Neuheiten eingetroffen.

Nonhellen zum Bieflossen.

C.F. Ritter, Leipzigerstr. 89, 90, 91.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neujahrs-Spitzen

F. Saatz, Markt 1, Rathaus.

Pelzwaren

solange Vorrat **10 Rabatt.**

A. Linde,

Inh.: Hugo Taube, Gr. Ulrichstrasse 63, Ecke Grosse Steinstrasse.

Punsch-Essenzen

3/4 Flasche 250 und 200 Pfennig, 1/2 135 und 110

Alfred Apelt,

Leipzigerstrasse 8.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung!

6 sehr gute Schaffnerbelle sind billig zu verkaufen. Ferner empfehle 100 Stück schwarze, warm gefütterte Bahnmäntel, fast neu, passend für Kutscher, Wächter, Schächer, Kutscher u. s. w. billig!

J. Rogozinsky, Markt, Roter Turm 4, dem Siedebad gegenüber.

Mariol,

vorzügliches Mittel zum Konservieren von Holz und Mauerwerk. Allein zu haben bei

Wilhelm Gebhardt, Maurermeister, Halle a. S.

Appetit erregend! Magen stärkend! Verdauung fördernd!



O. Drehschmid, Leipzig, Halle a. S., Weinhaus.

Verkauft: Leipzigerstr. 43

und überall wo Valate anhängen.

Beimiert. Gef. gefchickt.

Wozu? Erwerben macht es nicht allein, Müßig's Erwerb auch verleiht, und Müßig's alles teilen ein. Wenn alles gut soll geh'n.

Langguths

Haushaltungs-Buch

für alle Tage des Jahres.

Preis 1 M. Volksbuchhandlung.

Landesamtliche Nachrichten.

Verfälschungen: Inhaberin Steinlopf und Anna Brendel (Gr. Klausstr. 67 und Amsdorf).

Geborenen: Arbeiters Berger L. (totgeb. Weißenauerstraße 9), Kaufmann Weickert, 52 J. (Große Ulrichstr. 17), Kaufmann Erdinger, 61 J. (Hauptstr. 17), geb. Berger, 70 J. (Hospital), Eisenbahn-Stationsschleife Feinert, 26 J. (Wormsstraße 6), Handelsmanns Brathuhn Weiraun Margarete geb. Wuttner, 59 J. (Wiederbergstr. 3), Klempner Diezsch, 35 J. (Klein-Elisenstraße 1), Kaufmann 31 J. (Wilhelms-Frankenhaus), Invalide Gottschalk, 47 J. (Elisabeth-Frankenhaus), Steuerzuschreiber a. D. Klein Weiraun Katharina geb. Hoffmann, 74 J. (Wilhelms-Frankenhaus), Fabrikarbeiters Müller S. (Wormsstraße), Verkäuferin Schöne, 22 J. (Grünstraße 7/8), Stadtschulzenverwalter Schumann S. 1 J. (Friedrichstr. 1d), Gläubigers Lindner S., 1 Monat (Wanderstraße 11), Schmieds Gierlich B., 2 Wochen (Wanderstraße 4), Bäcker Keller geb. Günther, 81 J. (Sachsenhaus).

27. Dezember. **Verfälschungen:** Der Arbeiter Rother und Vera Herrmann (Genterstraße 1), Schlosser Horn und Helene Dreyhardt (Schweidtstraße 3 und Dierichstraße 5), Sergeant Kewenig und Martha Sonnenfels (Wiederbergstraße 41 und 62), Feinere Kufel und Marie Wagner (Osternburg und Große Steinstraße 64), Kaufmann Pappert und Margarete Bieler (Königsstraße 57 und Weinstraße 6), Konditor Weiskand und Helene Wolf (Obersteinweg und Hirschendebusch), Bandagist Heß und Ottilie von Manlein (Altenburg und Sackbornstraße 8), Schuhmacher Meinhardt u. Anna Blume (Bernhardstr. 7).

Geborenen: Antikeiser Kacibel E. (Straß 15), Meier Ritter S. (Wiederbergstraße 20), Schellinger, 21 J. (Hauptstraße 9), Dreher Albert E. (Thomaststraße 10/11), Fleischer Stein L. (Schleierstr. 20), Arbeiter Schumann Tochter Weintraub 40, Arbeiter Schauerhammer Sohn, (Sealberg 7), Kaufmann W. (Wormsstraße 25), Bäcker Giebelhain L. (Wormsstraße 27), Schmied Grün S. (Bernhardstr. 14), Schlosser Froemberg L. (Schleierstr. 1), Schmied Sola L. (Wanderstraße 43), Arbeiter Valdeker L. (Wiederbergstraße 4), Arbeiter Schürer S. (Hauptstraße 26), Fährer Häger S. (Schleierstr. 32), Mechaniker Vielde S. (Friedrichstraße 20), Arbeiter Morawitz L. (Schleierstraße 7), Weidmühlerei Müller L. (Denkelschloß 4), Bohrer Otto S. (Bergr. 2), Schuhmacher Hübner, (Wiederbergstr. 39), Ingenieur Heller, (Wilmstr. 8), u. A. (Wiederbergstr. 24).

Geborenen: Kellner Schumann Gebr. geb. Bernide, 43 J. (Kleiner Berlin 1), Schuhmacher Weitzer, 49 J. (Elisabeth-Frankenhaus), Arbeiter Schumacherhaus (Hauptstraße 29), Fährers Bach S., 3 Mon. (Korffstr. 32), Weidmühlerei Gebr. geb. Winkler, 58 J. (Wingenerstr. 29), Witwe Witz geb. Brodie, 66 Jahre (Klein), Weidmühlerei Wozze geb. Knuth, 52 J. (Klein), Arbeiters Hoffmann Gebr. geb. Gansauge, 43 J. (Klein), Arbeiters Wito S., 11 J. (Martinistr. 21), Privatmann Michaelis, 83 J. (Korffstr. 6), Schriftführer Lutz E., 1 Mon. (Complow 6), Volksschullehrer Wagner, 4 Monate (Schleierstr. 1), Arbeiter Gebr. Gebner L., totgeb. (Korffstraße 52).

Halle-Nord (Burgstr. 38), 27. Dez. Aufgehoben: Former Reipniet und Minna Reipniet, (Wormsstr. 42), Fährer Reichert, und Emma Simon (Korffstraße 38), Rittergutspächter Jangemeiter und Auguste Gd. (Möhlenberg und Färnerstraße 38).

Geborenen: Konditor Koppmann und Luise Heide, (Wiederbergstraße 30), Verwalter Müller, und Emilie Richter (Gr. Brunnenstraße 51 und Böttcherstr. 14), Tischlerei Strauch und Hulda Eder (Wormsstr. 28 und Verburgstraße 16), Kontorist Klapproth und Selma Hoffmann (Wormsstraße 28 und Schleierstraße 31).

Geborenen: Schneidermeister Rauchhaus S. (Breitestr. 3), Laboratoriumsgehilfen Chemny L. (Wormsstr. 8), Bäcker Schummel L. (Wormsstr. 1a), Schuhmachermeister Claus L. (Schleierstraße 4), Fährers Gerdach L. (Gr. Wölschstr. 8), Arbeiter Schwabe S. (Dorffschleierstraße 5), Arbeiter Buchner L. (Wormsstr. 7), Kaufmann Günther S. (Wormsstr. 4), Oberlehrer Pfaffenberg S. (Wiederbergstraße 1), Arbeiter Esau L. (Wormsstr. 4), Pfahler Sonnenberg S. (Gr. Brunnenstraße 44).

Geborenen: Volksschullehrer a. D. Günther, Weiraun geb. Verling, 49 J. (Wormsstraße 4), Weidmühlerei Weitzer geb. Gansauge, 52 Jahre (Wormsstr. 27), Kaufmann 14 J. (Wormsstr. 2), Klein L. totgeb. (Wormsstr. 8), Weidmühlerei Weitzer S., 3 Mon. (Wormsstr. 12), Invalide Joren, 25 J. (Schleierstr. 3), Kaufmanns Dorcas L., 2 Mon. (Friedrichstraße 31).

Ein Glasweinopfer für Silvester

frische Hasenknein

1 Stück 20 Pf. Ritterstraße 15.

Heringe.

Merkmale extra groß 1 Stück - 9 Pf., Wandel - 130 Pf.
" groß 1 - 8 - 115 -
" mittel 1 - 6 - 85 -
" 21 Spinnänder 6 Stück - 15 -
ff. marinierte Gerings

ff. Mohrühl 1 Pfd 45 Pf., Str. 75 Pf.
ff. Erdmühl 1 Pfd 60 Pf., Str. 110 Pf.
ger. Lachs in Scheiben 1/4 Pfd 35 Pf.
Rote Heringe 1 Pfd 40 Pf.
Salzgurken 1 Pfd 5 Pf., Wandel 70 Pf.
Delfinarinen: Dole 25, 35, 45, 85, 120, 180 Pf.

ff. Kaiser-Punsch

1/4 fl. - 175 Pf., 1/2 fl. - 90 Pf.
Punsch Royal
1/4 fl. - 150 Pf., 1/2 fl. - 80 Pf.

Vom Fass: Weisswein 1 Ltr. - 55 Pf., Rotwein 1 Ltr. - 60 Pf. o. fl.
Louis Eisfeld, Marktplatz 22, im gold. Ring, Steinweg 24.

Streckau.

Gasthof Glück auf!

Zum Silvesterball
d. Arbeiter Turnvereins Streckau
partei mit Speisen und Getränken
bestens auf
Albert Zausch.

Massiv goldene
Verlobungs- und Trauringe
fingelos

In jeder Façon und Preislage.
Grosse Auswahl stets an Lager.
Auf besonderen Wunsch Extra-
arbeitungen innerhalb 2 Stunden.
Gravierung gratis.
Robert Koch,
Uhren, Goldwaren u. Juwelen,
Leipzigerstr. 39, im gold. Ring.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gummischuhe werden schnell u. dauerhaft repariert.
Mansfelderstr. 9 u. Mühlgasse 2.
Dabei bei zurückgesetzte in Zahlung genommen.

Kanarienvögel,
Säbne und Weibchen werden gekauft Sonntag a. 30. Dez. zu hohen Preisen für beliebige Zwecke. Nur erst. u. 2. Sorten, am Markt, Sonnabend.

Extragroße, frische
Hasenknein à 25 Pf.
Rehklein, Kochfleisch
bei **Krabs & Keller,**
Große Märkerstraße 13.

Empfehlenswerte Bücher:
Weigand: Bürgerliches Kochbuch Preis: geb. 2 M.
Weigand: Gute Kost. Preis: geb. 1.00 M.
O. Horn: Beruf der Hausfrau u. Mutter nebst Kochbuch. Preis: geb. 90 Pf.
F. Brunner: Universalbriefsteller. Preis: geb. 75 Pf.
H. R. Wendel: Der Rechtsanwält. Preis: geb. 75 Pf.
Kellner: Hausrecht. Preis: geb. 1 M.
Reinhardt: Geschäftsb. Briefsteller Preis: braun 30 Pf.
Adelsberg: Briefsteller f. Herren. Preis: braun 30 Pf.
Adelsberg: Briefsteller f. Damen. Preis: braun 30 Pf.
Kleinwörter: Universal-Briefsteller. Preis: geb. 1.80 M.
Uebelacker: Mutter-Briefsteller. Preis: braun 1 M.
Uebelacker: Geschäftsb. Briefsteller. Preis: braun 1 M.
Uebelacker: Liebes-Briefsteller. Preis: braun 1 M.
Zu beziehen durch alle Anstäger und die **Volksbuchhandlung,** Sara 42/43.

Textbücher
zu Theaterstücken.
Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Sara 42/43.

Koch. Salzheringe
Etüd 6, 8 und 10 Pf.
nur Müllner Etüd 10 Pf.
ff. marin. Gerings 2 Et. 25 Pf.
ff. Hollmühle, pikant, 6 Et. 25 Pf.
große Hollmühle 2 Etüd 15 Pf.
prachtvolle Neunaugen
Etüd 30-35 Pf.
i. Dof. 6 Et. 2 M., 15 Et. 4.50 M., 30 Etüd 8.75 M.

Stralsunder Bricken
Etüd 15 Pf., in Dosen 8 St. 1 M., 15 Stüd 1.50, 25 St. 2.50 M.
Grätheringe, Biemarscherheringe, Anchovis, Kapern, Zwiebeln, Pfeffergurken.

Geräucherter Lachs
Etüd 3 Pfund 1.20 M., dünne Scheiben 1/4 Pfd. 60 Pf., 1/4 Pfd. 50 Pf. f. Qualität.
Geräuch. Spick-Aale
Hühner-Wildling, Spöttchen etc. feinste Brat. Sardellen Pfund 1.20 u. 1.60 M.
ff. russischen Salat
mit Majonaise, pikant, Pfd. 1 M.
H. Rick Nachflg.,
Gr. Ulrichstr. 30. Telefon 2807.

Schultornister
Schultafeln
Schiefertafeln
Schiefertafeln
Schiefertafeln
Schiefertafeln
Federbüchsen
Bleistifte
Rechenmaschinen
Schreibbrett
Schulbücher
Mathebücher u. s. w.
Zu haben in der **Volksbuchhandlung,** Sara 42/43.

Dank.
Zurückgeführt vom Grabe unerer lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers
Ernst Gallé
fagen wir allen unsern besten Dank für den reichen Blumenkranz, besonders dank den lieben Jungfrauen und Damen aus den Weiraun und Kudenau und dem Arbeiter-Turnverein zu Streckau. Dank auch denjenigen, die ihn zur letzten Ansehlichkeit geleitet. Die tieftrauernden Angehörigen von **Weiraun u. Weigenfeld.**

Dank.
Meinen herzlichsten Dank den Frauen des Arbeiter-Bildungs-Vereins für die Beidernung. **Franz Scherneck.**
Verichtigung.
In dem Nachruf der Metallarbeiter-Liste muß es heißen: Scherneck'scher Friedhof, Halle a. S., statt Schloffer Str. Gölde.

2. Beilage zum Volksblatt.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Holzindustriellen wollen den Krieg. Nachdem die Unternehmer in der Holzindustrie bei den Verhandlungen mit der Arbeiterchaft alle Forderungen derselben als „unannehmbar“ bezeichnet haben, treffen sie jetzt Vorbereitungen, die Arbeiter genau wie niederknienpfeiler, falls diese dennoch versuchen sollten, die so notwendige Verbesserung ihrer Lebenshaltung durchzuführen.

Die Vorstände der vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie veröffentlichen folgendes Zirkular:

Nachdem die große öffentliche Generalversammlung der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen vom 11. d. M. sämtliche Forderungen des Holzarbeiterverbandes abgelehnt und die Vorstände der vereinigten Verbände mit Vollmacht versehen hat, alle erforderlichen Maßnahmen für einen eventuellen Kampf mit den Arbeitern zu treffen, richten wir an alle Beteiligten nachstehenden Appell: 1. Vorgegebene Absorde müssen im ersten Umhändeln spätestens am Sonnabend, den 12. Januar 1907, bewandt sein. 2. Alle Arbeiter, welche mit Streikplandung angenommen sind, müssen am Sonnabend, den 29. d. M., gekündigt werden. 3. Nach dem Weihnachtsfeiertage darf keine Entlassung von Arbeitern mehr erfolgen. 4. Am Sonntagabend, den 1. d. Januar, ist die sämtliche Arbeiter zu entlassen. Die Vorstände der vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie, J. A. C. Radandt.

Wollen die Herren den Kampf, so sollen sie ihn haben. Der Holzarbeiterverband steht gerüstet und härter denn je da. Daß die Arbeiter in dem ihnen aufzugehenden Kampfe nicht unterliegen, dafür haben die Kollegen allerorts zu sorgen.

Soziales.

Entsehrungsdividende. Die Rheinischen Anthrazitkohlenwerke A. G. in Eilen a. R. ergielten einen Reingewinn von rund 3 500 000 Mark. Nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen können sie immer noch zehn Prozent Dividende zahlen.

Die Braunkohlenwerte und Zementfabriken in Neu-Weißow in der Niederlausitz gehören der Gesellschaft Eintracht. Diese sowohl, als auch die übrigen Gesellschaften des Niederlausitzer Braunkohlenbezuges zahlen die miserabelsten Löhne und man findet dort die elendesten Zustände, die überhaupt im Braunkohlenbergbau existieren. Dafür aber zahlen sie für das verlorene Geschäftsjahr auf das höchste Kapital von fünf Millionen Mark 20 Prozent Dividende, während im Vorjahre bei nur vier Millionen Mark Kapital auch nur 18 Prozent Dividende gezahlt wurden.

Wogu auch Bauarbeiterstreik? Nur einer todtgeschlagen, nur 48 schwere und nur 144 leichte Verletzungen! Die aus Gewerkschaftsmitgliedern zusammengesetzte Bauarbeiterkommission in Mexiko stellte in Gemeinschaft mit den Christlichen an den dortigen Stadtmagistrat den Antrag, einen Baukontrolleur aus Arbeiterkreisen anzustellen, um eine wirksame Baukontrolle zu ermöglichen. Dieser Antrag wurde von der liberalen Stadtverwaltung abgelehnt mit der Begründung: Es sei für die Aufstellung eines städtischen Bau-

kontrollieurs ein Bedürfnis nicht vorhanden, denn in den letzten zwei Jahren seien nur 189 Baunähte vorgekommen; davon sei nur einer tödlich verlaufen, die übrigen seien nur 43 schwere und 144 leichte Körperverletzungen. — Bevor nicht alle Jahre einige Tausend Arbeiter todtgeschlagen werden — ganz toll — solange hält diese liberale Stadtverwaltung eine Baukontrolle für nicht notwendig!

Gemeindezeitung.

Ipsendorf. In der Gemeindeabstimmung vom 18. Dezember wurde der Austausch einer Parzelle am Anger mit Herrn Börner genehmigt. Weiter wurde über den Vertrag mit der Grube Fürst Bismarck, betreffend elektrisches Licht, verhandelt. Da der Vertrag aber nicht nach Wunsch der Vertretung war, so wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. Der Vertrag wird nochmals an die Grube zurückverwiesen. Eine Polizeiverordnung über die Haltung von Schlafstellen kam zur Verlesung. Eine Verordnung über Reinigung der Straßen und von den Haushöfen als Weihnachtsfest genehmigt. Von hygienischen Standpunkte aus ist die Verordnung für unseren Ort zu bestanden. Weiter Aufstellung der Reichstagswählerlisten wurde unter Genossen der Reichstagswählervereine lange die Hauslisten zur Aufstellung benutzt. Er ist bereit, an einem Sonnabend oder auch zweimal im Braunschweig Hofhofe die Einsichtnahme vorziehen zu lassen. Die Zahl der Wähler beträgt 422, jeder hat also Gelegenheit, die Liste einzusehen. (20. 12.) A. B.

Greppin. Die letzte Gemeindeabstimmung beschäftigte sich unter anderem mit einem Schreiben der Antimafabrikt. Letztere beabsichtigt, ein Rohr durch die Straße Greppin-Wolken zu legen. Durch das Rohr soll Regen- und Kühlwasser nach der entgegengesetzten liegenden Kiesgrube geleitet werden. Genosse Schubert stellt den Antrag: die Antimafabrik zu bestrafen, nur Regen- und Kühlwasser heranzuführen. Der Antrag wird angenommen. — Der Bauunternehmer Kluge erwirkt um Erlassung der Umfahsteuer für die von ihm zurückgekauften Häuser. Kluge wird abschlägig beschieden. — Ein Schreiben vom Landratsamt, betreffend die Hundsteuer, wurde verlesen. Es wurde beschlossen, die Hundsteuer zu erhöhen, bis der Preis weitere Schritte unternimmt. In der Friedhofsanlegenheit wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, den Kirchhof aus dem Kirchhofverband auszuscheiden zu lassen, weil die politische Gemeinde Greppin seit dem Jahre 1892 die Kosten deckt. (20. 12.)

Rehmsdorf. Gemeindevertreter-Sitzung. In der letzten Sitzung wurde der Stadterweiterungsantrag auf Anfang Januar nächsten Jahres festgelegt. Sodann wurde über den vorgeschriebenen Brunnen im unteren Dorf verhandelt. Da das Wasser noch nicht zum Genutz freigegeben ist, soll es noch einmal demisch untersucht und der Brunnen vorläufig dicht verdeckt werden. Weiter mußte er aber frei gegeben werden, da der obere Brunnen, am oberen Ende des Dorfes gelegen, entleert ist. Die Straßenreinigung für das nächste Jahr wurde wieder dem Reichshofhof überlassen. In der Viehsteuereinsparungen. Dann kamen noch einige Begründungsangelegenheiten zur Sprache. Weiter wurde vorgebracht, daß laut Verordnungsblatt keine Rache, Müll, Urat sowie Matsch oder Wackwasser auf die Dorfstraße und in die Gräben geschüttet werden darf.

Jeder, der so etwas sieht, kann Anzeige erlassen. Mogen letztere sich die Arbeiter zu Herzen nehmen. (20. 12.) B. B.

Versammlungsberichte.

Fabrikarbeiter, Halle. Die letzte Arbeit im Aufkommen ist der Vollversammlung am Sonntag, den 23. Dezember 1906, im Weißen Hof die Mitglieder der nun verfallenen Halle, Ammendorf, Brudorf und Nietleben, jetzt Halle a. S. Die Beratung über den reaktionären Entwurf der Reichs-Vereinigung der Berufsvereine wurde von der Tagesordnung abgesetzt und zur Wahl des Geschäftsführers geschritten. Der Wahlzettel hatte 13 Kandidaten, denen waren fünf zur engeren Wahl gestellt. Eine längere Diskussion entsand dadurch, daß die beiden auswärtigen Kollegen, welche mit zur engeren Wahl gestellt, nicht mit eingeladen waren. Nach Abstimmung machte sich eine Stichwahl zwischen dem Kollegen Köhler-Halle und dem Kollegen Dammert notwendig, wobei der letzte Kollege, erster Bevollmächtigter der Halle, mit 75 gegen 45 Stimmen gewählt wurde. Darauf erfolgte die Wahl der Ortsverwaltung. Als erster Bevollmächtigter wurde gewählt Kollege Martin und als dritter Kollege Kleinert. Zu Revisoren wurden gewählt Schaffneritz, Hesse, Paul Weich und Ehler. Das Bureau befindet sich ab 1. Januar d. n. 1907, an welcher Zeit auch der Geschäftsführer seine Tätigkeit aufnimmt. Angeregt und beschlossen wurde, im Monat Februar ein sogenanntes Verbandsfest im Bellevue und zwar Sonnabend, zu veranstalten. Nun ist es auch weiterhin notwendig, daß sich jedes Mitglied rüftet und in dieser ersten Zeit kampfbereit ist. Ein jeder, der nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich Schlichter seiner eigenen Interessen. Jeder sollte wissen und bedenken, daß die Chancen für seinen eigenen Einfluß steigen mit der zunehmenden Zahl der Kämpfer. W. V.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, im Dezember. Eine Freisprechung ergabte der zur Verlesung entlassene Musiker Gustav Schmidt im Landwehrbezirk Wittenberg, der im Juli d. J. während seiner Dienstzeit in Halberstadt 75 Pfennig, die ihm von einem Kameraden anvertraut waren, unterschlagen haben sollte. Die Vernehmung ergab, daß der Angeklagte bei seinem Kameraden ein Guthaben gehabt und sich im Angeklagten für berechtigt gehalten hat, jene 75 Pfennig sich zu verschaffen. Die Freisprechung wurde bestätigt. Die Freisprechung der 1. Kompanie des 16. November d. J. eines Dienstboten mit 15.18 Mk. weggenommen. Er wurde dafür mit drei Wochen strengem Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenlandes bestraft. — Ein Prüßler aus der 4. Kompanie des 16. November in Göttingen, der drei Wochen Wittenberg, weil er sich das Zerknietest eines Kameraden, das er gefunden und nicht abgegeben, angezogen hatte. Nach der Interaktion sollen gesunde Gegenstände sofort abgegeben werden. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde gegen den Hilfsbohrer F. H. H. vom 35er Füsilierregiment in Gumbinnen, der auf Urlaub in Göttingen sich an einem kleinen Mädchen betrogen haben sollte. Der Angeklagte, der sich bisher tadellos geführt hat, wurde freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Wer wählen will, muß in der Wählerliste stehen!

Parteienossen allerorts, organisiert die Einficht in die Wählerlisten.

Alteines Feniketon.

Des Volkes Tag.

Wohlan, mein Volk, nun kommt Dein Tag!
Sie fordern Dein Gericht.
So sei es wie ein Welterfolg,
Der stolze Kronen brich!
Zu lange übste Du Geduld,
Zu hoch schon häuften sich die Schuld!
Wohlan, mein Volk, ein Tag ist Dein,
Laß Dein Gericht ein strenges sein!

Sie hielten über Deine Not
Und rüsten auf Laß;
Sie schmälerten Dein Schicksal Brot
Und haben frech gepöbel.

Zu lange trugst das Joch Du schon,
Zu lange schon den Spott und Hohn!
Wohlan, mein Volk, ein Tag ist Dein,
Laß Dein Gericht ein strenges sein!

Sie lachten Deines guten Rechts
Und traten's in den Staub;
Sie spotteten des armen Knechts,
Der blind um Lamm und Laub.

Zu lange schon hast Du geharrt,
Zu lange hat man Dich getarrt!
Wohlan, mein Volk, ein Tag ist Dein,
Laß Dein Gericht ein strenges sein!

Auf Deinen Namen häuften Schand'
In fernem Romen die Feind'
Der Richter und der Fenster Laub
Mit Schmach brühen sie.

Zu lange währte schon das Spiel;
Der Schande und der Schmach zuviel!
Wohlan, mein Volk, ein Tag ist Dein,
Laß Dein Gericht ein strenges sein!

Wein Volk! Ein Tag ist Dir gewährt.
Für Deine Ehre brich!
Und zeige Dich der Freiheit wert,
Und Deine Fesseln brich!

Zu lange währte die Geduld,
Ein Tag soll ihnen Schmach und Schuld!
Wohlan, mein Volk, ein Tag ist Dein,
Laß Dein Gericht ein strenges sein!

Regierung und Zentrum. In gelungener Weise gliedert im neuesten Simplicitäts Peter Schlemm die neue Phase des Verhältnisses zwischen Regierung und Zentrum wie folgt:

Die Jahre der ging glatt der Wandel,
Verflohen hier, und dort gehend,
Da kam von ungefähr ein Wandel;
Die Freundschaft ging jetzt aus dem Keim.
Das Zentrum tut, wie die Kofette,
Mit der ihr Louis nicht länger geht;
Sie überleitet ihm dem Spoto,
Sie wird ganz freudlos imbiert.
Und er, der von ihr ausschalten,
Sich wohl gefühlt so manches Jahr,
Ist jetzt, wie sie doch misgefallen,
Und wie so hundsgeheim fe war.
Und was sie früher sich erfüllten
Im ungelächerten Minnegeld,
Dahnt ihnen selbst, da sie's enthalten,
Als ausgehämtes Lumpentüdel.

Die Rosenerte in der Türkei. In den Ländern der Balkan-Halbinsel werden die großen Mengen Rosenöl erzeugt, die den Weltmarkt zerschüttern, berührt durch seine Rosenerte ist namentlich Bulgarien, aber auch auf türkischem Gebiet nehmen die Rosenpflanzungen und ihr Ertrag eine große und wichtige Stellung ein. In diesem Jahre ist, wie der Tropenpflanzer erzählt, die Produktion an Rosenöl in der Türkei besonders günstig gewesen, da die Rosen überall gut überwintert halten und sich bei der frühzeitig eintreffenden warmen Witterung schneller als sonst entwickeln konnten. Im April traten allerdings Nachfröste ein, die aber keinen besondern Schaden verursachten. Die türkischen Rosenzüchter rechneten also schon im voraus mit einer ungewöhnlich reichlichen Ernte. Von schädlichem Einfluß ist nur der Umstand gewesen, daß sich bei Beginn der Zeit, in der die Destillation des Rosenöls vorgenommen wird, anhaltender Regen einstellte. Würden die Hoffnungen dadurch zum Teil gestört, so hat die diesjährige Ernte an Rosenöl mit einem Gewicht von 900 000 Metrikal (etwa 240 Hektogrammen) den Betrag der vorjährigen Ernte zum mindesten erreicht. Während die Preise des Rosenöls seitdem noch etwas gestiegen sind und sich jetzt auf etwa 50 Mark für ein Hektogramm besser Qualität stellen. Das Gewicht ist ein in der Türkei, in Bosnien und Serbien fast ganz unbekanntes Gewicht, das nur für besondere Stoffarten, wie für Perlen und Schmucksteine und eben auch für das Rosenöl, benutzt wird und zwischen 4 und 8 Gramm schwankt.

Das dumme Fuhn. Folgendes Zeiltrau zur Pischologie des Haushubs liefert ein Mitarbeiter des Bromheiss: In einer Zeit, wo man schon beginnt, den Wägen eine gewisse Intelligenz zuzuschreiben, war es mir von eigenartiger Art zu beobachten, daß ein eben so betrieblisches wie nützliches Tier, das gewöhnlich die Aufgaben des Fuhrers zu übernehmen pflegt, sich plötzlich dem Denken befähigt, sondern sogar von seinem Fuhrer in die Stille gelassen wird, und zwar in den wichtigsten

auf die Schaltung des eigenen Lebens wie auf die Schaltung der Art bezüglichen Dingen. Eine der eigenwilligsten Erscheinungen ist das Verhalten auf leeren Reizen. Wenn der Fuhrer den Reiz nicht bemerkt, so ist es dem Fuhrer ohne ganz geschäftig, ob das Reiz, auf dem sie ist, hier enthält oder nicht; sie brüet auch ruhig weiter, wenn man ihr zufällig vorhandene Eier wegnimmt. In die Hennen traten sogar zu zweien und dreien um einen Platz in einem zufällig gemachten leeren Nest, wenn auch in unmittelbarer Nähe ein Nest mit Eiern vorhanden ist, das aber weniger wertiger Ertrag enthält oder etwas schlechter zu erreichen ist, oder das schließlich nur nicht das gewünschte Nest ist. Erst nun später der Zustand ein, in dem die Henna ein Nest das auf zu haben glaubt, Nisten zu füttern und zu bemerken, so läuft sie glückend und scharrend auf dem Hote umher, ganz unbesümmert, ob jemand auf der Erde ist. Eine andere Erscheinung, die wenigstens nicht selten vorkommt, ist die, daß häufig Hennen laut lachen, obgleich ihre Küken in unmittelbarer Nähe sind, und dadurch andere Hennen ganz unmäßig herbeiloden, mit denen sie dann um das Futter kämpfen müssen, wobei sie dann oft genug den Futter zucken lassen. Viele Hennen laufen ganz unbedeutend weiter, wegen auf Wachen über Krüben hübler in Wägen hinunter und machen sonstige Wege, auf denen die Küken nicht nachfolgen können. Ein vor ihnen Augen ins Wasser fallendes Küken lassen sie ruhig ertrinken, ohne einen Rettungsversuch zu machen. Nicht selten werfen die Gluden ganz kleinen Küken ungeeignete Nahrung, wie Wacksteine, hin und stellen inemöglich das für die Küken geeignete Futter selbst weg. Eine Henna wird sich dadurch, daß sie sich einmal überzeugt hat, daß eine Öffnung in einer Umfassung oder in einer Tür zu eng ist, um hindurchzuschlüpfen, niemals abbrechen lassen, belligig oft den gleichen vergeblichen Versuch zu wiederholen. Ein eigenwilliger Fall war ferner, daß eine Henna, die etwas Zeit zum Warten genommen war, mit einem Kalle abends wieder anlang, in den großen Hühnerlauf zu laufen, ohne sich um die Küken zu kümmern, aber am andern Morgen großen Darm erhob, um wieder zu den Küken zu gelangen, die selbst auch die bestmöglichen Anstrengungen machten, um zu der eben so wunderlichen wie besorgten Mutter zu kommen. Derselbe Henna warte mit vergeblicher Ausdauer ein Tag für Tag, nachdem die Küken längst selbständig geworden, auf die gemohnte Befehle zitterte, aber nur für sich. Erst nach mehreren Wochen ergab sie sich widerwillig dazwischen, das allgemeine Futter zu genießen. Um einen fortwährenden brennenden und qualmenden Ligaren oder Zigaretten zu rauchen, ließ sie sich jedesmal förmlich in der Nähe befindlichen Genuß. Jede muß sich erst in den Schmelz nehmen, bis sie einleuchtet, daß dies kein geeignetes Futter ist. Eine Henna wird daraus, daß aus einem Gefäße Wasser abtropft, niemals sich wehren, daß sich auch Wasser darin befindet. Sie muß sich erst durch den Augenchein überzeugen. Eine eben so unbedeutende, als wenig bedeutungsvolle Erscheinung ist auch die, daß Hennen nachts nach einem vollen Futtertrug, der reichlich lang, um alle zu füttern, sich aus dem Futter trauen, statt die Mühsal in Ruhe zu genießen.

Schultheiss' Brauerei Aktien-Gesellschaft BERLIN-DESSAU

größtes Brauerei-Unternehmen des Kontinents

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen, allseitig beliebten Biere:

Schultheiss' **Märzen** (ganz licht), Schultheiss' **Versand** (lichtbraun), Schultheiss' **Monopol** (dunkel).

Bestellungen nehmen entgegen alle Wiederverkäufer sowie die

Niederlage der Schultheiss' Brauerei A.-G. in **Zeitz**, Weissenfesterstr. 1.

Fernsprecher No. 371.

Reichstagswahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Grosse öffentliche Volksversammlungen:

Cilenburg im Civali am Sonnabend den 29. Dezember abends 8 Uhr

Bitterfeld im Hohenzollern am Sonntag den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr

Delitzsch im Lindenhof am Sonntag den 30. Dezember abends 8 Uhr

Wolfsen am Dienstag (Neujahr) den 1. Januar nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent in allen Versammlungen: Redakteur Genosse **A. Weissmann-Karlsruhe**.

Arbeiter, Parteigenossen und Genossinnen, sorgt für zahlreichen Besuch.

Die Kreisleitung.

J. A. v. Biedermann, Delitzsch.

Schmiedeberg.

Sonntag d. 30. Dezember nachm. 1/4 Uhr in Splan ehemal. Deutscher Kaiser

grosse öffentliche Wähler-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: **Wilhelm Fritsch**, Stadtverordneter, Berlin-Schöneberg. 2. Diskussion. Der Einberufer.

1907. **Neujahrskarten** Unübertroffen reichhaltigste Auswahl. **1907.**

Neujahrspostkarten vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. **1907.**

Witzkarten,

Neujahrsspitzen, schön sortiertes Lager.

Silvester-Scherz- und Jux-Artikel.

1907. Albin Hentze, Schmeerstr. 24. 1907.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Naumburg.

Sonnabend d. 29. Dez. abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“

öffentliche Volksversammlung

Tagesordnung: 1. Die Auflösung des Reichstages und die gegenwärtige politische Lage. Referent: Der bisherige Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Genosse **Adolf Thiele-Galle**. 2. Diskussion. Eintritt 10 Pf.

Der Einberufer.

Sozialdemokr. Verein Merseburg-Querfurt

Distrikt Dürrenberg.

Sonntag den 30. Dezember 1906 nachmittags 3 Uhr im Kasino zu Teltwitz

ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.

Referent: Genosse **Pollender**, Leipzig. Der Distriktsleiter.

Arbeiter-Turnverein Turnerbund, Zangenberg.

Zu dem am 31. Dezember stattfindenden

Silvester-Kränzchen

im Saale des Herrn **Reinhardt** ladet freundlichst ein

A. Reinhardt. Der Vorstand. Ende 2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Grude-Defen

in allen Preislagen v. 5.50 Mk. an empfiehlt

K. Feustel, Schlosser, Antelhof 8.



Größte Auswahl billigste Preise!

B. Benkwitz, mit **Alter Markt 3.**

Papier- und Pappenabfälle

kaufen jeden Boden

H. Braunhausstr. 20.

Musik zu Konzert u. Tanz, a. Klavier u. Musikal. Geigeempf. Schindler, Ratswender 2

Torgau!

Sonnabend den 29. Dez. abends 8 Uhr im Saale des „Deutschen Kaiser“

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

„Die bevorstehenden Reichstagswahlen.“

Referent: Reichstagskandidat, Stadtverordn. **Herrn. Fiel-sauer, Dresden.** Der Einberufer.

Zahlreichen Besuch erwartet

Maler!

Sonntag den 30. Dezember 1906 von nachmittags 4 Uhr an bei **F. Streicher, Kleine Klausstraße 7**

Weihnachts-Vergnügen

bestehend in Verlosung von Weihnachts-Geschenken für die Kinder, mit darauffolgendem **Kränzchen.** Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zentralverband der Glaser.

Sonntag den 30. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlsruherstr.

Weihnachts-Vergnügen,

verbunden mit Geschenkverteilung für Kinder, Verlosung u. f. w. Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Rauchklub Beesen, Deutsches Haus.

Montag: **Silvester-Ball** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Zentralverband d. Schmiede u. Kesselschmiede, Zahlstelle Zeitz.

Unsere **Silvester-Feier** findet im Verbandslokal (Sietz's Restaurant) statt. Reine Beteiligung erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Zeit. Musik. Zeit.

Den verehrten Vereinen und Gastwirten von Stadt und Land zur Nachricht, daß durch das Ausscheiden des Herrn **E. Rieck** aus unserer Kapelle weitere Aufträge für sämtliche Musik-Aufführungen vorläufig an unseren Kollegen **Herrn Oskar Borst, Zeitz, Barßche 19** machen zu wollen.

Abt. Leitungsdirektor **Dilettanten-Verein Zeitz.**

Max Künzel,

Halle a. S. **Magdeburgerstrasse 59,** Fernrat 2159 empfiehlt hochfeinen **Forarut 2159**

Kaiser-Rotwein-Burgunder-Ananas-Schlummer-

1/2 Flasche 1.00 Mk., 1/2 Flasche 1.00 Mk.

Punsch

Glühwein-Essenz, Rum, Arak, Kognak in allen Preislagen.

Bowlenweine, Rot- und Weissweine.

Spezialität: **Kräuter-Likör, 1/2 Fl. 1.25, 1/2 Fl. 0.65.**

Bezug und für die Unkosten voranzubringen: **KUNST GROL. - Druck des Deutschen Gewerkschafts-Verbands (G. G. u. L. S.) Halle a. S.**

